



„Wir schaffen Herberge“ fördert Projekte der Flüchtlingsarbeit mit 3,5 Mio Euro

Die abteilungsübergreifende Arbeitsgruppe „Wir schaffen Herberge“ im Landeskirchenamt in München hat in den ersten fünf Monaten dieses Jahres Projekte mit Flüchtlingsbezug durch Zuwendungen in Höhe von insgesamt rund 3,5 Mio. Euro gefördert. Das berichteten die Geschäftsführer der AG Herberge, Bettina Naumann und Florian Baier in einem Zwischenbericht vor dem Landeskirchenrat.

In 30 Sitzungen seit Jahresbeginn hatte die AG „Herberge“ über 115 Anträge aus Kirchengemeinden, Dekanaten und diakonischen Einrichtungen entschieden und insgesamt 3,49 Mio. Euro an Zuschüssen bewilligt. Die beiden größten Posten waren – mit je fast einer Million – Zuschüsse zu Einsätzen im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes und Gelder für Projekte zur Integration der Flüchtlinge. Weiter wurden unter anderem für die Ehrenamtskoordination 486.000 Euro bewilligt, für Bildungsangebote für Flüchtlinge 298.000 Euro und für die Unterbringung von Flüchtlingen 291.000 Euro.

Bereits jetzt liegen der Arbeitsgruppe weitere 24 noch nicht beschlossene Anträge vor mit einer beantragten Fördersumme von insgesamt 3,1 Mio. Euro.

Neu seien in jüngster Zeit Anträge zur geistlichen Begleitung von Flüchtlingen, berichtete Bettina Naumann. Auch werde Geld benötigt, um Dolmetscher bezahlen zu können für die Beratung der Flüchtlinge, aber auch, um Texte für Taufkurse und Gottesdienste in die Sprachen der Flüchtlinge zu übersetzen.

Die Landessynode hatte im Herbst jeweils 10 Mio. Euro an zusätzlichen Mitteln für die Jahre 2015 und 2016 für die Arbeit mit Flüchtlingen bereitgestellt.

Bedrückende Situation in kurdischer Autonomieregion im Irak

Über bedrückende Erfahrungen berichteten Oberkirchenrat Michael Martin und Kirchenrat Hans-Martin Gloel von ihrer jüngsten Reise in den Nordirak. In dem Land, etwa halb so groß wie Bayern, leben knapp 5 Millionen Einwohner. Über eine Million Flüchtlinge wurden aufgenommen, von denen 40% in 18 Camps leben und 60% in den kurdischen Städten und Dörfern.

Besonders schlimm ist die Gewalt, die viele der Flüchtlinge erlebt haben. Jezidische Frauen wurden vom IS mehrfach auf Sklavenmärkten verkauft und erlebten Vergewaltigungen und Misshandlungen. Umso wichtiger ist jetzt eine psychosoziale und traumatherapeutische Behandlung. Die von der bayerischen Landeskirche finanziell unterstützte Hilfsorganisation der Lutherischen Weltbundes, der Lutheran World Service (LWS) hat in mehreren Camps „children friendly spaces“ eingerichtet. Hier gibt es Spiel- und Bastelangebote, bei denen die Kinder lernen, Menschen anderer Religionen zu respektieren. Sie lernen aber auch, sich zu schützen vor Verletzungen durch Landminen. Darüber hinaus betreibt die ebenfalls von der bayerischen Landeskirche unterstützte christliche Hilfsorganisation CAPNI zwei mobile Kliniken mit zwei Ärzten, einer Krankenschwester und einem Apotheker, die zu den Flüchtlingen in die Dörfer fahren. Außerdem organisiert CAPNI den Transport der Flüchtlingskinder in Schulen mit

Unterricht in arabischer Sprache, da die meisten Flüchtlinge kein kurdisch sprechen. Dieser Transport wird ebenfalls von der bayerischen Landeskirche finanziell unterstützt. Der Lutheran World Service (LWS) hat im Nordirak „women friendly spaces“ eingerichtet. Hier können jezidische Frauen ihr Zelt verlassen und auch Lesen und Schreiben lernen. Im Chamischko-Camp bei Zakho leben 5000 Familien und über 40.000 Personen. Man schätzt, dass 60% der Menschen Analphabeten sind.

Nach wie vor versuchen viele der Christen, das Land zu verlassen. Von mehreren Millionen Christen, die einst im Irak lebten, sind nur noch etwa 300.000 da. Die bayerische Landeskirche unterstützt weiterhin Projekte, die den Christen dort eine Existenz und ein eigenes Einkommen ermöglichen. In christlichen Dörfern wurden etwa die Einrichtung von Bäckereien, Schneiderwerkstätten und anderen Handwerken finanziert, aber auch Schulen. Mit bayerischen Geldern vergibt CAPNI Anschubfinanzierungen zur Existenzgründung. Einzige Auflage: Nach erfolgreichem Geschäftsbeginn muss 50% der Anschubfinanzierung zurückbezahlt werden. Oberkirchenrat Michael Martin fasste es so zusammen: „Im Irak helfen wir zweifach: Durch Nothilfe für alle Flüchtlinge, gleich welcher Religionszugehörigkeit und Ethnie. Darüber hinaus leisten wir Aufbauhilfe und Hilfen zum Bleiben für die Christen.“

Seit 2010 hat die bayerische Landeskirche für Nothilfe und Infrastrukturprojekte im Nordirak rund fünf Millionen Euro aufgewendet.

München, 22. Juni 2016
Johannes Minkus, Pressesprecher